Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Ueber die Ordnung der Bücher in der Aristotelischen Politik.

Die Frage über die richtige Stellung der Bücher in der Aristotelischen Politik verknüpft sich zum Theil zugleich mit der, ob überhaupt das Werk uns vollständig überliefert ist. In früherer Zeit glaubte man zu vielen Ausstellungen in Betreff des Letztern sich berechtigt. Die Ansicht über das traurige Schicksal der Aristotelischen Schriften, der man dazumal unbedingt huldigte, hatte wenigstens geneigter gemacht bei der eigenthümlichen Art, mit der Aristoteles zu erörtern pflegt, den Zusammenhang zu übersehn, wo die Verbindungen nicht sogleich in die Augen fallen. Oft stellte man aber auch ganz willkürliche Anforderungen, wovon Strozza in seinen Ergänzungen der Politik ein Beispiel. Auch Conring's Ansicht in diesem Punkt ist nicht mehr begründet. Dagegen hat man durch eine veränderte Ordnung der Bücher auch wieder die Vollständigkeit dieses Werks zu retten gesucht. Ob sich nun Lücken viel oder wenige finden, diese Frage kann hier nicht in ihrem ganzen Umfange behandelt, sondern nur in dem Punkte berührt werden, wo sie sich eben mit jener andern verbindet, die Gegenstand dieser Untersuchung ist.

Die Ansicht, daß die gewöhnliche Anordnung der Bücher durchaus nicht die Unverträglichkeit besitzt, die Scaino, Conring und Barthélemy-St.-Hilaire ihr vorwerfen, diese Ansicht hat übrigens Göttling in seiner Ausgabe der Politik zu rechtfertigen gesucht, aber diese Rechtfertigung beruht doch im Ganzen auf einer falschen Voraussetzung, über die ich später sprechen werde. Die Streitfrage ist überdem nur sehr kurz behandelt; Barthélemy-

St.-Hilaire Th. I. p. cxlvj ſagt:[1]) Enfin M. Goettling, malgré son exactitude ordinaire, ne paraît point avoir montré sur cet objet délicat toute l'application, qu'on pouvait attendre de lui. Pour maintenir l'ordre actuel des livres, il s'appuie sur un seul passage fort peu concluant, et il en laisse de côté huit ou dix autres sur lesquels se fonde l'opinion contraire, et qui tous sont également inexplicables dans le système, que paraît adopter M. Goettling.

Der Punkt des Streites, um ihn im Allgemeinen anzugeben, iſt bekanntlich folgender. In einigen Stellen des vierten Buches der Politik weiſt Ariſtoteles zurück auf die vorhergegangene Betrachtung über die beſte Verfaſſung und die Ariſtokratie. Dieſe Beziehung, meint man nun, laſſe ſich in den drei erſten Büchern nicht auffinden, oder was man als ſolche dort angegeben, will man nicht für genügend gelten laſſen. Schneider, Gifanius und Andere ſchloſſen deßhalb, daß an dem lückenhaften Ende des dritten Buches dieſe Abhandlung über die Ariſtokratie ausgefallen ſey. Scaino, [2]) Conring und Barthélemy-St.-Hilaire dagegen erblicken dieſe als vorhanden in dem ſiebenten und achten Buche, und wollen deßhalb dieſe beiden dem vierten voranſtellen. Barthélemy-St.-Hilaire iſt noch weiter gegangen, indem er ſich außerdem gegen die Stellung des ſechſten erklärt, und ich glaube, daß er darin Recht hat, und dieſe Umſtellung viel mehr begründet iſt, als jene andere ſchon oft vorgeſchlagene der beiden letzten Bücher. Handelt es ſich alſo hier um den geſammten Bau des Werks, erhalten durch Auffaſſung deſſelben die fraglichen Stellen erſt Licht und Bedeutung, ſo erfordert es, ſie näher zu erörtern, einen Ueberblick der in der Politik behandelten Gegenſtände und ihres Zuſammenhangs.

[1]) Politique d'Aristote, traduite en français par J. Barthélemy-St.-Hilaire.

[2]) Das Werk des Scaino über dieſen Gegenſtand iſt nicht ſehr verbreitet. Fabricius in ſeiner B. Gr. giebt nur die Ergebniſſe deſſelben. Barthélemy-St.-Hilaire gleichfalls; er ſagt: Se fondant sur divers passages, tous très-formels, Scaino affirme que les VII. et VIII. livres doivent trouver place après le III. (B.-St.-H. Politq. d'Ar. I, cxlvij). Ich habe daſſelbe nicht erhalten können.

Nach meiner Ansicht zerfällt die Politik des Aristoteles in drei Theile, wovon der erste die drei ersten Bücher, der zweite das vierte, sechste und fünfte umfaßt; dem dritten fallen die beiden letzten Bücher zu. Der erste ist der eigentlich speculative Theil des Werks; der zweite hat eine mehr theoretisirend praktische Richtung, der dritte, insofern er den im ersten Theile gewonnenen Inhalt zu einer Form bestimmt, und zu dieser Construction die Bedingungen angiebt, setzt die beiden ersten Theile des Werks voraus und umschließt sie so zu sagen beide.

Das eben Gesagte ergiebt sich aus dem Inhalte der Bücher selbst. Die Entwicklung des Staatsbegriffes im Allgemeinen als des eigenthümlichen Vorrechts des Menschen, des mit seinem Daseyn selbst Gegebenen, seine Natur Bestimmenden und Erfüllenden sehen wir sogleich als Gegenstand des ersten Buches. [1]) Und, indem der Staat in der Priorität seines Begriffs der ideelle Grund des Familienverhältnisses und der Gemeinden ist, aus dessen unfreiem Princip er zu dem Daseyn der vollkommenen Freiheit, Selbständigkeit und Sittlichkeit sich entwickelt, ist es eben diese Frage, in welches Verhältniß die Oekonomik zur Politik, die Gewalt in der Familie zum Begriffe der politischen Herrschaft tritt, die das Gebiet der Politik und ihre Umgränzung herausstellt; und gewiß ist hierin das Große, wie Aristoteles, obschon er Staat und Familie auf das innigste verbindet, und in dieser die Elemente des ersteren erkennt, doch den Charakter ihrer beiderseitigen Gewalten so

[1]) Arist. Politic. l. 2. *ἐκ τούτων οὖν φανερὸν ὅτι τῶν φύσει ἡ πόλις ἐστὶ καὶ ὅτι ἄνθρωπος φύσει πολιτικὸν ζῷον καὶ ὁ ἄπολις διὰ φύσιν καὶ οὐ διὰ τύχην ἤτοι φαῦλός ἐστιν ἢ κρείττων ἢ ἄνθρωπος, ὥσπερ καὶ ὁ ὑφ' Ὁμήρου λοιδορηθεὶς „ἀφρήτωρ, ἀθέμιστος, ἀνέστιος.“ ἅμα γὰρ φύσει τοιοῦτος καὶ πολέμου ἐπιθυμητής, ἅτε περ ἄζυξ ὢν ὥσπερ ἐν πεττοῖς. διότι δὲ πολιτικὸν ὁ ἄνθρωπος ζῷον πάσης μελίττης καὶ παντὸς ἀγελαίου ζῴου μᾶλλον, δῆλον.*

— — — — ὅτι μὲν οὖν ἡ πόλις καὶ φύσει καὶ πρότερον ἢ ἕκαστος, δῆλον.

(Diese und alle folgenden Anführungen nach der Gesammtausgabe des Aristoteles von der Königl. Preuß. Akademie.)

ſcharf und klar ausſpricht; in den wenigen Worten, womit er dies thut und worin er der monarchiſchen Gewalt in der Familie die Herrſchaft über die Freien und Gleichen ganz im Sinne des Alterthums gegenüber ſtellt, [1]) gewinnt er für den Staat die Freiheit, welche auf der Stelle von Jenen vernichtet wird, die ihn nur als die erweiterte Familie anſehen. Mit dieſen Erörterungen verbindet ſich zugleich die für das griechiſche Staatsleben, für das Alterthum überhaupt ſo entſcheidende Frage über die rechtliche Befugniß des Sclavenverhältniſſes, die nach ihrer Bedeutung denn auch einen großen Theil des erſten Buches einnimmt, und die den Ariſtoteles zugleich nöthigt, [2]) in vielfältige Unterſuchungen der Oekonomik einzugehen, die freilich an ſich kein ſpeculatives Intereſſe haben, aber im Zuſammenhange mit jener Frage durch die Wichtigkeit derſelben gehoben und erfordert ſind. Das zweite Buch enthält die Kritik der berühmteſten Verfaſſungen damaliger Zeit, und der Anſichten von den Vorgängern des Ariſtoteles in dieſem Zweige der Philoſophie, es leitet ſo das dritte ein, das den Staat nicht mehr in der Allgemeinheit ſeines Begriffes, ſondern in ſeiner Exiſtenz als Verfaſſung betrachtet. [3])

Dieſes Buch enthält eine Menge Unterſuchungen, die von dem verſchiedenartigſten Intereſſe, und oft einander fremd erſcheinen; aber es ſind Fragen, die doch alle das innerſte Weſen des Staates berühren. Man kann wohl ſagen, das römiſche Staats-

[1]) **Arist. Pol. L. I. 7.** *Φανερὸν δὲ καὶ ἐκ τούτων ὅτι οὐ ταὐτόν ἐστι δεσποτεία καὶ πολιτικὴ, οὐδὲ πᾶσαι ἀλλήλαις αἱ ἀρχαί, ὥσπερ τινές φασιν. ἡ μὲν γὰρ ἐλευθέρων φύσει, ἡ δὲ δούλων ἐστίν, καὶ ἡ μὲν οἰκονομικὴ μοναρχία (μοναρχεῖται γὰρ πᾶς οἶκος), ἡ δὲ πολιτικὴ ἐλευθέρων καὶ ἴσων ἀρχή.*

[2]) **Ar. Pol. I. 8.** *Ὅλως δὲ περὶ πάσης κτήσεως καὶ χρηματιστικῆς θεωρήσωμεν κατὰ τὸν ὑφηγμένον τρόπον, ἐπείπερ καὶ ὁ δοῦλος τῆς κτήσεως μέρος τι ἦν.*

[3]) **Arist. P. III. 1.** *Τῷ περὶ πολιτείας ἐπισκοποῦντι καὶ τίς ἑκάστη καὶ ποία τις, σχεδὸν πρώτη σκέψις περὶ πόλεως ἰδεῖν, τί ποτ' ἐστὶν ἡ πόλις· νῦν γὰρ ἀμφισβητοῦσιν, οἱ μὲν φάσκοντες τὴν πόλιν πεπραχέναι τὴν πρᾶξιν, οἱ δ' οὐ τὴν πόλιν ἀλλὰ τὴν ὀλιγαρχίαν ἢ τὸν τύραννον.*

princip bilde in seiner mehr organischen und politischständischen Gliederung den Uebergang zu der Entwicklung, die man in der Form des germanischen Staates anerkennen muß. Der Grieche dagegen steht in politischer Hinsicht viel abstracter und einseitiger da. Obwohl der Gedanke, den Cicero in seiner Republik äußert, die beste Verfassung vereine Demokratie, Aristokratie und Königthum, in den politischen Theorien der Griechen gerade nicht fehlt, so hatte doch das Leben für die einseitige Form entschieden und strebte sie immer schärfer hervorzuheben. Auch hat die griechische Sprache eigentlich kein Wort, welches dem lateinischen populus in seiner eigenthümlichen Bedeutung entspräche. Ganz in der abstracten Weise der Griechen faßt Aristoteles den Staat in der Einzelnheit seiner Bürger auf und erklärt ihn als die Einheit und Gesammtheit derselben. [1]) Eine der ersten Untersuchungen ist demnach die, auf welchen Principien der Begriff des Bürgers beruhe. Mit dieser Frage verbindet sich sogleich eine andere, deren Stellung man dort oft als ungehörig und eines inneren Zusammenhanges entbehrend dargestellt hat, obwohl mit Unrecht. Es ist nämlich die Frage, ob die Tugend des Menschen und die des Bürgers verschieden, oder eine und dieselbe sey. [2]) Aber es ist klar, der Begriff des Bürgers, wie er dem Staat in seiner Wahrheit entsprechen soll, wird erst durch diese Untersuchung entscheidend bestimmt. Denn, wird vom Aristoteles der Zweck des Staates in dem εὖ ζῆν d. h. darin gesetzt, den Geist des Volkes in seiner Sittlichkeit, Selbständigkeit und Freiheit zu verwirklichen, so frägt es sich nun, in welches Verhältniß tritt zu dem allgemeinen Zweck der Einzelne, der Bürger, welche Forderungen werden an ihn gestellt; denn es ist doch alles Gewicht auf den Einzelnen gelegt, der Staat besteht aber aus so vielen ungleichen. Es handelt sich

[1]) Ar. P. III. 1. *ἡ γὰρ πόλις πολιτῶν τι πλῆθός ἐστιν, ὥστε τίνα χρὴ καλεῖν πολίτην καὶ τίς ὁ πολίτης ἐστί, σκεπτέον.*

[2]) III. 4. *Τῶν δὴ νῦν εἰρημένων ἐχόμενόν ἐστιν ἐπισκέψασθαι, πότερον τὴν αὐτὴν ἀρετὴν ἀνδρὸς ἀγαθοῦ καὶ πολίτου σπουδαίου θετέον, ἢ μὴ τὴν αὐτήν.*

hier um den Staat in seiner höchsten Bedeutung (ἡ ἀρίστη πολιτεία). [1]) In bestimmten Wirkungskreisen muß wohl von jedem eine bestimmte Tüchtigkeit (ἀρετὴ) verlangt werden; aber jene allgemeine, in sich vollendete Tugend, wie Aristoteles sie von dem Menschen fordert, kann sie eben so die jedes Einzelnen seyn? Dem, der zu herrschen hat, wird sie zugestanden; aber auch der Regierte ist Bürger, und so würde jene Tugend des vollkommenen Mannes und die des Bürgers als getrennt erscheinen; doch indem die des Letzteren darin für ihn gesetzt ist, daß er wohl zu herrschen, wie wohl zu gehorchen wisse, ist dadurch die Vermittlung beider gegeben und ihre Einheit gesichert. Denn jene Tüchtigkeit, welche das Herrschen verlange, werde nur erworben durch den früheren Gehorsam und durch das Eingehen in den Geist der Regierung. [2]) Wenn auch der Staat zu seinem äußerlichen Bestehen der verschiedenartigsten Personen bedürfe, so sey es doch gewiß, daß nicht allen der Name und der Rang eines Bürgers zu gewähren sey. Der Staat in seiner höchsten Form [3]) wird daher auch nur den als Bürger erkennen, den keine niedere Beschäftigung verhindert,

[1]) **Arist. Pol. III. 4.** εἴπερ οὖν ἐστὶ πλείω πολιτείας εἴδη, δῆλον ὡς οὐκ ἐνδέχεται τοῦ σπουδαίου πολίτου μίαν ἀρετὴν εἶναι τὴν τελείαν· τὸν δ' ἀγαθὸν ἄνδρα φαμὲν εἶναι κατ' ἀρετὴν τελείαν· ὅτι μὲν οὖν ἐνδέχεται πολίτην ὄντα σπουδαῖον μὴ κεκτῆσθαι τὴν ἀρετὴν καθ' ἣν σπουδαῖος ἀνὴρ, φανερόν. οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ κατ' ἄλλον τρόπον ἔστιν διαποροῦντας ἐπελθεῖν τὸν αὐτὸν λόγον περὶ τῆς ἀρίστης πολιτείας. εἰ γὰρ ἀδύνατον ἐξ ἁπάντων σπουδαίων ὄντων εἶναι πόλιν, δεῖ δ' ἕκαστον τὸ καθ' αὑτὸν ἔργον εὖ ποιεῖν, τοῦτο δ' ἀπ' ἀρετῆς. ἐπεὶ δ' ἀδύνατον ὁμοίους εἶναι πάντας τοὺς πολίτας, οὐκ ἂν εἴη μία ἀρετὴ πολίτου καὶ ἀνδρὸς ἀγαθοῦ.

[2]) **A. P. III. 4.** ἀλλ' ἔστι τις ἀρχὴ καθ' ἣν ἄρχει τῶν ὁμοίων τῷ γένει καὶ τῶν ἐλευθέρων. ταύτην γὰρ λέγομεν εἶναι τὴν πολιτικὴν ἀρχήν, ἣν δεῖ τὸν ἄρχοντα ἀρχόμενον μαθεῖν, οἷον ἱππαρχεῖν ἱππαρχηθέντα, στρατηγεῖν στρατηγηθέντα καὶ ταξιαρχήσαντα καὶ λοχαγήσαντα..... ἀρχομένου δέ γε οὐκ ἔστιν ἀρετὴ φρόνησις, ἀλλὰ δόξα ἀληθής.

[3]) **P. III. 5.** ἡ δὲ βελτίστη πόλις οὐ ποιήσει βάναυσον πολίτην.

jene Fähigkeit und Hoheit der Seele sich zu erwerben, welche die Aussicht und der künftige Antheil an der Regierung für den Einzelnen zur Forderung macht. War nun im Allgemeinen der Staat als Verfassung bestimmt, so sind es die Arten derselben und ihre Kritik, welche den Aristoteles in der folgenden Untersuchung beschäftigten. Ohne die Eintheilungen der Verfassung näher zu berühren, will ich nur angeben, wie damit die folgenden Erörterungen über die Berechtigung zu der Regierung [1]) und über das Königthum oder vielmehr die absolute Monarchie, welche den noch übrigen Inhalt des dritten Buches bilden, im Zusammenhange stehen. Der Staat, wie Aristoteles sagt, besteht nämlich aus ungleichen Elementen, Reichen, Armen, den Freien überhaupt u. s. w., jedes von diesen scheint deßhalb auf gewisse Weise berechtigt zu herrschen. Jene Formen, die Aristoteles als die verzerrten des wahren Staates ansieht, die Oligarchie und Demokratie, haben auch die eine die Reichen, die andere das Volk als die Freien überhaupt, ausschließlich herrschend. [2]) Aber das Recht an und für sich, das absolute Recht, muß die Philosophie in ihrer Kritik ihnen streitig machen. Dieß kann sie nur denen gewähren, die den allgemeinen ethischen Zweck zu verwirklichen die Fähigkeit haben. [3]) Verwirft nun das Princip der Gleichheit, gemäß dem vom Aristoteles aufgestellten Begriff des Bürgers, einen ausschlie-

[1]) P. III. 10. Ἔχει δ' ἀπορίαν, τί δεῖ τὸ κύριον εἶναι τῆς πόλεως· ἢ γάρ τοι τὸ πλῆθος, ἢ τοὺς πλουσίους, ἢ τοὺς ἐπιεικεῖς. . . .

[2]) P. III. §. 13. καθ' ἑκάστην μὲν οὖν πολιτείαν τῶν εἰρημένων ἀναμφισβήτητος ἡ κρίσις τίνας ἄρχειν δεῖ· τοῖς γὰρ κυρίοις διαφέρουσιν ἀλλήλων, οἷον ἡ μὲν τῷ διὰ πλουσίων, ἡ δὲ τῷ διὰ τῶν σπουδαίων ἀνδρῶν εἶναι καὶ τῶν ἄλλων ἑκάστη τὸν αὐτὸν τρόπον.

[3]) P. III. 9. τῶν καλῶν ἄρα πράξεων χάριν θετέον εἶναι τὴν πολιτικὴν κοινωνίαν, ἀλλ' οὐ τοῦ συζῆν. διόπερ ὅσοι συμβάλλονται πλεῖστον εἰς τὴν τοιαύτην κοινωνίαν, τούτοις τῆς πόλεως μέτεστι πλεῖον ἢ τοῖς κατὰ μὲν ἐλευθερίαν καὶ γένος ἴσοις ἢ μείζοσι, κατὰ δὲ τὴν πολιτικὴν ἀρετὴν ἀνίσοις ἢ τοῖς κατὰ πλοῦτον ὑπερέχουσι, κατ' ἀρετὴν δ' ὑπερεχομένοις.

ßenden Unterſchied zwiſchen Regierenden und Regierten, [1]) ſo kommt es zwiſchen dieſem Principe und dem, was der Staatszweck fordert, zu einem Conflict, der eine Unterſuchung über das Königthum als abſolute Monarchie (παμβασιλεία) veranlaßt, inſofern nämlich eines Einzelnen oder eines Geſchlechts Tüchtigkeit und Verdienſt über das aller andern hervorragt. Es iſt bekannt, Ariſtoteles ſieht dieſe Frage dadurch gelöſt, daß ſolche eben die Gleichheit mit den übrigen aufheben, [2]) und als lebenslängliche Könige ſie anerkennend, müſſe man ſich ihnen unterwerfen. Wegen der großartigen Verdienſte, welche dieſe Verfaſſung erfordert, nennt ſie Ariſtoteles die göttlichſte Verfaſſung, und man hat ihn deßhalb als einen Anhänger derſelben anſehen wollen. Daß übrigens, wie auch natürlich, das Königthum nicht wie in einem germaniſchen Staate als ein in dem Organismus des geſammten Staates geforderter Stand auftritt, ſondern allein auf der Perſönlichkeit beruht, liegt in Ariſtoteles Worten, mehr noch in der geſammten Anſchauung des Alterthums. Man hat deßhalb geglaubt, es ſey ein Zugeſtändniß für das Genie; [3]) der Philoſoph ſcheint ſich ähnlich zu äußern, wie der Geſchichtsſchreiber über den Pericles. Aber auch ſolche Stellung eines Staatsmannes hat Ariſtoteles nicht im Sinne, vielmehr gehört nach ihm dieſe Verfaſſung in ihrer Würde und Hoheit der Vergangenheit an, in der auch der Herrſcher das ihm gemäße Volk (βασιλευτὸν πλῆθος) finde, die Dankbarkeit ſeiner Verdienſte ihm willige Anerkennung gewähre, und der Gleichen wenige ſind. Und ſo ſagt Ariſtoteles, [4]) es

[1]) **A. P. III. 13.** *πάντα δὴ ταῦτ' ἔοικε φανερὸν ποιεῖν ὅτι τούτων τῶν ὅρων οὐδεὶς ὀρθός ἐστι καθ' ὃν ἀξιοῦσιν αὐτοὶ μὲν ἄρχειν, τοὺς δ' ἄλλους ὑπὸ σφῶν ἄρχεσθαι πάντας.*

[2]) **P. III. 13.** *ἀδικήσονται γὰρ ἀξιούμενοι τῶν ἴσων, ἄνισοι τοσοῦτον κατ' ἀρετὴν ὄντες καὶ τὴν πολιτικὴν δύναμιν.*

[3]) **Politique d'Arist. p. Barthélemy-St.-Hilaire. I. S. 284. Quelques auteurs ont soutenu d'après ce passage, qu'Aristote était partisan de la tyrannie: c'est une erreur que réfute l'ouvrage entier pour peu qu'on le lise avec attention. Aristote fait ici une réserve pour le génie, et en cela l'humanité a pensé précisément comme le philosophe qui la connaissait si profondément. L'humanité s'est soumise à César, à Cromwell, à Napoléon.**

[4]) **Arist. P. V. 10.** *οὐ γίγνονται δ' ἔτι βασιλεῖαι νῦν,*

entstehen jetzt keine Königthümer mehr, und wenn auch ein solches entsteht, so ist es vielmehr Monarchie und eine Tyrannis, da ja das Königthum eine freiwillige Herrschaft ist, und über gewaltige Dinge mächtig, viele der Gleichen jetzt sind, und keiner so sich unterscheidet, daß er mit Recht Anspruch machen kann auf die Größe und Würde dieser Herrschaft. Von jenen drei wahren Formen des Staates, dem Königthum, der Aristokratie und Politie, insofern auch diese in einem späteren Buche als eine nur bedingt beste erklärt wird, bleibt für seine Zeitgenossen dem Aristoteles die Aristokratie als die einzige dem Begriffe des Staates entsprechende Verfassung.

Der Kreis der Speculation über den Staat ist im dritten Buche abgeschlossen, und Aristoteles geht dazu über, die Mittel anzugeben, wie der Staat eingerichtet seyn müsse, um der beste zu seyn, und spricht diese practische Tendenz in den Schlußworten des dritten Buches aus: *διωρισμένων δὲ τούτων, περὶ τῆς πολιτείας ἤδη πειρατέον λέγειν τῆς ἀρίστης, τίνα πέφυκε γίνεσθαι τρόπον καὶ καθίστασθαι πῶς. ἀνάγκη δὴ τὸν μέλλοντα περὶ αὐτῆς ποιήσασθαι τὴν προσήκουσαν σκέψιν....* Aristoteles tritt darin mit einer großen Freiheit, Umsicht und Berücksichtigung der völkerlichen Zustände auf. Es ist ihm nicht darum zu thun, eine zwingende Form für alle aufzustellen, vielmehr auch existirenden und schlechteren Staaten seinen Rath zu gewähren. Der Ausdruck *ἡ ἀρίστη πολιτεία* tritt in eine Besonderung, die wir in dem ersten Kapitel des vierten Buches kennen lernen.

Die Philosophie erscheint hierin wie die Theorie einer Kunst; denn wie bei der Gymnastik, [1]) bei dem Verfertigen der Kleider,

ἀλλ' ἄν περ γίγνωνται, μοναρχίαι καὶ τυραννίδες μᾶλλον, διὰ τὸ τὴν βασιλείαν ἑκούσιον μὲν ἀρχὴν εἶναι, μειζόνων δὲ κυρίαν, πολλοὺς δ' εἶναι τοὺς ὁμοίους, καὶ μηδένα διαφέροντα τοσοῦτον ὥστε ἀπαρτίζειν πρὸς τὸ μέγεθος καὶ τὸ ἀξίωμα τῆς ἀρχῆς. ὥστε διὰ μὲν τοῦτο ἑκόντες οὐχ ὑπομένουσιν· ἂν δὲ δι' ἀπάτης ἄρξῃ τις ἢ βίας, ἤδη δοκεῖ τοῦτο εἶναι τυραννίς.

[1]) Arist. Pol. IV. 1. *ἐν ἁπάσαις ταῖς τέχναις καὶ ταῖς*

bei der Heilkunde die Körper zu berückſichtigen, ſo vom Geſetzgeber der Zuſtand der Völker und die daraus entſpringenden Bedingungen; er habe alſo den an und für ſich beſten Staat nicht bloß zu

ἐπιστήμαις ταῖς μὴ κατὰ μόριον γινομέναις, ἀλλὰ περὶ γένος ἕν τι τελείαις οὔσαις, μιᾶς ἐστι θεωρῆσαι τὸ περὶ ἕκαστον γένος ἁρμόττον, οἷον ἄσκησις σώματι ποία τε ποίῳ συμφέρει καὶ τίς ἀρίστη (τῷ γὰρ κάλλιστα πεφυκότι καὶ κεχορηγημένῳ τὴν ἀρίστην ἀναγκαῖον ἁρμόττειν) καὶ τίς τοῖς πλείστοις μία πᾶσιν· καὶ γὰρ τοῦτο τῆς γυμναστικῆς ἐστιν. ἔτι δ' ἐάν τις μὴ τῆς ἱκνουμένης ἐπιθυμῇ μηδ' ἕξεως μήτ' ἐπιστήμης τῶν περὶ τὴν ἀγωνίαν, μηδὲν ἧττον τοῦ παιδοτρίβου καὶ τοῦ γυμναστικοῦ παρασκευάσαι τε καὶ ταύτην ἐστὶ τὴν δύναμιν. ὁμοίως δὲ τοῦτο καὶ περὶ ἰατρικὴν καὶ περὶ ναυπηγίαν καὶ ἐσθῆτα καὶ περὶ πᾶσαν ἄλλην τέχνην ὁρῶμεν συμβαῖνον. ὥστε δῆλον ὅτι καὶ πολιτείαν τῆς αὐτῆς ἐστιν ἐπιστήμης τὴν ἀρίστην θεωρῆσαι τίς ἐστι, καὶ ποία τις ἂν οὖσα μάλιστα εἴη κατ' εὐχήν, μηδενὸς ἐμποδίζοντος τῶν ἐκτός, καὶ τίς τισιν ἁρμόττουσα· πολλοῖς γὰρ τῆς ἀρίστης τυχεῖν ἴσως ἀδύνατον, ὥστε τὴν κρατίστην τε ἁπλῶς καὶ τὴν ἐκ τῶν ὑποκειμένων ἀρίστην οὐ δεῖ λεληθέναι τὸν νομοθέτην καὶ τὸν ὡς ἀληθῶς πολιτικόν. ἔτι δὲ τρίτην τὴν ἐξ ὑποθέσεως· δεῖ γὰρ καὶ τὴν δοθεῖσαν δύνασθαι θεωρεῖν. . . In Bezug auf dieſen dritten merkt Göttling in ſeiner Ausgabe der Politik, Seite 370, an: ἐξ ὑποθέσεως] Boeckh ad Plat. Min. p. 65 monuit Aristotelem ita dicere civitates, quales vulgo sint. Verum illas potius verbis: τὰ ὑποκείμενα v. 4. significavit. πολιτεία ἐξ ὑποθέσεως est republica quae optima fingitur latis quibusdam conditionibus, ut recte a Victorio explicitum est; opposita igitur est τῇ ἁπλῶς κρατίστῃ. Göttling führt darauf mehrere Stellen an, in denen die Worte ἁπλῶς und ὑπόθεσις ſo entgegengeſtellt werden. Indeſſen ſprechen die folgenden Worte, man müſſe auch einen gegebenen Staat betrachten, ſeine Natur, und wie er am längſten erhalten werden könnte, durchaus für die Anſicht Böckh's. Man vergleiche damit in C. 11 deſſelben Buches: λέγω δὲ τὸ πρὸς ὑπόθεσιν, ὅτι πολλάκις οὔσης ἄλλης πολιτείας αἱρετωτέρας ἐνίοις οὐδὲν κωλύσει συμφέρειν ἑτέραν μᾶλλον εἶναι πολιτείαν. Es iſt hier derſelbe Gedanke, daß einigen Völkern auch eine weniger gute Verfaſſung mitunter zuträglich ſeyn kann. Es kommt hier demnach an auf die nähere Beſtimmung des Wortes ὑπόθεσις; Ariſtoteles gebraucht es nach meiner Anſicht in dieſen Stellen von der inneren Bedingung, dem Princip eines Staates, wie er auch ſagt im 2. C. des ſechſten Buches: das Princip der Demokratie iſt die Freiheit (ὑπόθεσις μὲν οὖν τῆς δημοκρατικῆς πολιτείας ἐλευθερία), und meint mit obigen Worten einen Staat, der zu der an und für ſich beſten Verfaſſung nicht die nothwendigen Mittel habe, zugleich aber auch verhindert werde, durch ein ſchon feſtes Princip, ſey es

kennen, sondern ebenso den nach den vorhandenen Mitteln am trefflichsten; nicht weniger müsse er wissen, wodurch die schon existirenden Staaten zu halten wären, ja vor allen, welche Verfassung für den größten Theil der Menschen die beste wäre, und welcheine für gewisse Völker.

Was wir nun in diesen drei Büchern, dem vierten, sechsten und fünften, finden, ist ganz in diesem Lichte gehalten und zu diesem einen Zweck zusammengefaßt. Die practische Richtung fordert den Aristoteles dazu auf, den allgemeinen Unterschied der Verfassungen noch näher zu bestimmen. [1]) Denn es ist eben die Demokratie und Oligarchie, welche, je nachdem sich ihr Princip bald gemäßigter, bald herber ausspricht, den allgemeinen Unterschied zu vier besonderen Formen gestaltet. Zugleich erhalten die Tyrannis und die Politie in diesem Buche ihre Stellung, insofern die erste unter den verzerrten Formen des Staates betrachtet werden muß, die Politie aber Demokratie und Oligarchie in sich verbindet. Der Gang, den Aristoteles nimmt, ist, daß er zuerst den Staat bestimmt, welcher für den größten Theil der Menschen der beste ist, und dann zeigt, wie nach vorhandenen Elementen eine bestimmte Verfassung oligarchisch oder demokratisch gewissen Völkern entspreche. Das vierte Buch endet deßhalb mit einer Uebersicht der Gewalten und Behörden und ihrer Gemäßheit für die eine oder die andere Staatsform.

Die beiden folgenden Bücher, das sechste und fünfte, schließen

demokratisch oder oligarchisch, einer Staatsform theilhaftig zu werden, die der besten sich wenigstens nähere (λέγω δ' οἷον εἴ τινι πόλει συμβέβηκε μήτε τὴν ἀρίστην πολιτεύεσθαι πολιτείαν ἀχορήγητόν τε εἶναι καὶ τῶν ἀναγκαίων, μήτε τὴν ἐνδεχομένην ἐκ τῶν ὑπαρχόντων, ἀλλά τινα φαυλοτέραν. B. III. C. 1).

[1]) A. P. III. 1. διὸ πρὸς τοῖς εἰρημένοις καὶ ταῖς ὑπαρχούσαις πολιτείαις δεῖ δύνασθαι βοηθεῖν τὸν πολιτικόν, καθάπερ ἐλέχθη καὶ πρότερον. τοῦτο δὲ ἀδύνατον ἀγνοοῦντα πόσα πολιτείας ἐστὶν εἴδη. νῦν δὲ μίαν δημοκρατίαν οἰονταί τινες εἶναι καὶ μίαν ὀλιγαρχίαν· οὐκ ἔστι δὲ τοῦτ' ἀληθές. ὥστε δεῖ τὰς διαφορὰς μὴ λανθάνειν τὰς τῶν πολιτειῶν, πόσαι καὶ συντίθενται ποσαχῶς.

ſich dem vierten unmittelbar an. Wie wir geſehen, verlangte Ariſtoteles von der politiſchen Wiſſenſchaft, daß ſie, außer jener allgemeinen Form, auch ſchon vorhandene Staaten zu erhalten und ihrem Principe gemäß herzuſtellen habe. Dieſe wichtige Aufgabe der Politik wird eben in dieſen beiden Büchern behandelt. Das eine giebt die Art und Weiſe an, wie man Demokratien und Oligarchien einzurichten habe, das andere unterſucht die Urſachen, welche den Verfall der Staaten herbeiführen, und giebt die Mittel an, dieſe gegen denſelben zu ſchützen. Ich werde noch ſpäter über das Verhältniß dieſer beiden Bücher zu einander ſprechen, nämlich in Betreff der Stellung des ſechſten.

Das ſiebente und achte Buch, hatt' ich geſagt, umſchließe die Richtung der beiden vorhergehenden Theile, inſofern ſie für die im erſten Theile gefundene Idee des Staates die Form conſtruiren. Man hat behauptet, Ariſtoteles habe keineswegs, wie Plato, das Ideal des wahren Staates hinſtellen wollen, [1]) ſondern vielmehr über das Vorhandene, oder was leicht einzuführen ſey, ſich ausgelaſſen. Nach Andern wäre er gleichgültig gegen eine beſtimmte

[1]) Göttling's Ausg. d. Pol. S. XVIII. **Sequitur, ut de ipsa forma civitatis loquamur. In quo illud prae ceteris notatione dignum, quod Aristoteles ne voluit quidem speciem seu exemplar reipublicae optimae, quod Plato fecit, in medium proferre. Is potius quod cuiusque reipublicae genus sit explanare, quibus quidque rebus servari possit docere instituit. De nulla re verba fecit, nisi quae vere aut introducta iam esset in vitam hominum aut facile introduci posset.** Dieſes iſt das Hauptargument Göttling's gegen die Umſtellung dieſer beiden Bücher; er ſagt: **sic hoc** (nämlich die Schlußworte des dritten Buches) **intellectum ab Antonio Scaino est, quasi verba ista excipere debuerit expositio de optimo reipublicae statu ad speciem aristotelicam. Quod quum prorsus sit falsum, (dictum est enim cur ab Aristotele exemplar reipublicae quasi imago, omnino non propositum sit:) in errore eos versari perspicuum est, qui aut multa deesse post librum tertium arbitrati sunt aut tertium librum cum septimo et octavo conjunctum esse voluerunt** (S. XXII). Deßhalb muß denn auch Göttling von dem Inhalte dieſer beiden Bücher ſagen, ſie handelten nur von der Erziehung (**Libro tandem septimo atque octavo institutio ac disciplina puerorum uberius pertractatur:** S. XXVI), welche Angabe indeſſen für das ſiebente Buch durchaus nicht richtig iſt. Im Gegentheil ſagt Ariſtoteles ſelbſt, er wolle die Baſen angeben für den nach Wunſch beſten Staat: *ἀρχὴ τῶν λοιπῶν εἰπεῖν πρῶτον, ποίας τινὰς δεῖ τὰς ὑποθέσεις εἶναι περὶ τῆς μελλούσης κατ' εὐχὴν συνεστάναι πόλεως.* **Arist. Pol. VII. 4.**

Form gewesen, als ihm der Staat der vollkommenste erschienen, welcher von den Besten regiert werde. Der Gedanke der Unmöglichkeit an und für sich ist eben so wenig nothwendig mit dem Ideale eines Staates verbunden, als ein allgemeines, abstractes Geltensollen für jede Nation. Wie in dem Reiche der Kunst, so in den Entwicklungen der Geschichte, bleiben einige ganz unberührt von der Idee; andere mühen sich in unzähligen und unglücklichen Versuchen, die Idee vollständig zu ergreifen und zu gestalten; für andere scheint Erde, Meer, die Elemente und ein eigenthümlicher Charakter der Nation sich verbunden zu haben, um einen glücklichen Zustand des politischen Lebens zu gewähren. Spricht doch auch Aristoteles [1]) von der bevorzugten Lage Griechenlands, dessen Bewohner ebenso an der Kraft und dem Muth der nordischen, an dem Geschick und dem Geiste der südlichen Völker Theil hätten, wie es selbst inmitten dieser Himmelsstriche läge, weßhalb die Griechen zugleich frei wären, und sich am besten verwalteten, ja einen Staat bildend zu herrschen vermöchten über die Welt. Am wenigsten sollte man es Griechen verargen, Ideale zu hegen. Warum soll ihr künstlerischer Geist sich in der gestaltenden Philosophie des Lebens verläugnen, warum will man dem Aristoteles den Plato darin gegenübersetzen, worin sie beide nur die Richtung ihres nationalen Geistes aussprechen. Nur vermeidet Aristoteles dabei die Abstractionen des Plato, aber daß die Philosophie des Ersteren über den Staat ebensowohl ein Ideal erstrebt, scheint mir, liegt selbst in den Modificationen, zu welchen er den Ausdruck der beste Staat besondert. Denn er setzt doch darin den nur bedingt besten dem absolut besten entgegen, der in seinem vollendeten ethischen Zwecke eine Bildung und Tugend verlangt, die über die Forderung, die man an den größten Theil der Menschen stellen kann, hinausgeht, während ein geringeres Maaß der Tugend, welches zu erreichen der Mehrzahl der Menschen nicht unmöglich ist, eine andere Staatsform bestimmt, welche er die beste als im Allgemeinen für die Menschen nennt (L. IV. c. 11). Versteht

[1]) Arist. Pol. VII. c. 7.

man unter Ideal Dasjenige, worin Idee und ihre Gestaltung sich vollkommen durchdringen sollen, so werden wir diese Bezeichnung jener Aristokratie, die Aristoteles im siebenten und achten Buche construirt, nicht versagen können. Zugleich aber werden wir gestehen müssen, daß diese beiden Bücher, wie sie sich auf die im ersten Theile der Politik entwickelten Principien beziehen, ebenso den mehr praktischen Charakter des zweiten Theiles tragen, insofern sie für das Ideal die Bedingungen angeben, und die Mittel, es zu verwirklichen, deren Hauptsächlichstes die Erziehung. Die beiden Principien aber, welche der erste Theil des Werkes, als die Principien des Staatsbegriffes überhaupt entwickelte, erhalten in diesem besten Staate gerade ihre vollkommenste Geltung, ich meine, der ethische Zweck und die Gleichheit, und bilden zugleich eine Form, die sich scharf genug ausprägt, und in den Grundzügen dem Wesen des dorischen Staates entspricht. Die Abgeschlossenheit, in der das Bürgerthum als nur in den Grundbesitzern erscheint, wogegen der landbebauende und niedere Theil des Volks zu Sclaven gemacht werden soll, beruht auf den Erörterungen des dritten Buches über den Begriff des Bürgers; wie auch jene Eintheilung, die senatorische Gewalt als für das Alter, die ausübende, kriegerische Thätigkeit für die Jugend, den nothwendigen Unterschied zwischen Regierern und Regierten, und die in dem Principe geforderte Gleichheit am naturgemäßesten vermitteln soll. [1])

Nach diesem Ueberblick sind die Gründe zu betrachten, aus

[1]) A. Polit. VII. 9. ἐπεὶ δὲ καὶ τὸ πολεμικὸν καὶ τὸ βουλεύομενον περὶ τῶν συμφερόντων καὶ κρῖνον περὶ τῶν δικαίων ἐννυπάρχει καὶ μέρη φαίνεται τῆς πόλεως μάλιστα ὄντα, πότερον ἕτερα καὶ ταῦτα θετέον ἢ τοῖς αὐτοῖς ἀποδοτέον ἄμφω; φανερὸν δὲ καὶ τοῦτο, διότι τρόπον μέν τινα τοῖς αὐτοῖς, τρόπον δέ τινα καὶ ἑτέροις. ᾗ μὲν γὰρ ἑτέρας ἀκμῆς ἑκάτερον τῶν ἔργων, καὶ τὸ μὲν δεῖται φρονήσεως, τὸ δὲ δυνάμεως, ἑτέροις· .. λείπεται τοίνυν τοῖς αὐτοῖς μὲν ἀμφοτέροις ἀποδιδόναι τὴν πολιτείαν ταύτην, μὴ ἅμα δέ, ἀλλὰ ὥσπερ πέφυκεν ἡ μὲν δύναμις ἐν νεωτέροις, ἡ δὲ φρόνησις ἐν πρεσβυτέροις ἐστίν ... φανερὸν δὲ καὶ ὅτι δεῖ τὰς κτήσεις εἶναι τούτων, εἴπερ ἀναγκαῖον εἶναι τοὺς γεωργοὺς δούλους ἢ βαρβάρους ἢ περιοίκους.

welchen die früher genannten Gelehrten es für nothwendig erachtet, die Bücher der Politik umzustellen. Ich werde zuerst die Frage über das siebente und achte Buch behandeln, dann über die Stellung des fünften meine Ansicht aussprechen. Wie ich schon früher gesagt, sind es mehrere Stellen des vierten, die auf eine Abhandlung über die Aristokratie oder den besten Staat zurückweisen, deren Beziehungen in den vorhergehenden Büchern sich nicht finden sollen, wohl aber im siebenten und achten; es sey also keine Frage, diese beiden Bücher gingen dem vierten vorher; zugleich bringt man damit in Verbindung die Schlußworte des dritten Buches. Es wäre nämlich das dritte und siebente Buch, sagt Barthélemy-St.-Hilaire, [1]) verknüpft durch die innere Verbindung des Gegenstandes, viel mehr noch durch das unabweisbare Zeugniß der Phrase, welche, am Ende des einen verstümmelt, sich vervollständigt und vollendet im Eingange des andern. Dieselbe Wichtigkeit legt auch Conring [2]) diesen Wörtern bei.

Aristoteles schließt mit folgenden Gedanken das dritte Buch: von den drei Verfassungen, welche wir für gute erkannt, ist nothwendig die beste die von den Besten verwaltete, mag nun Einer oder ein ganzes Geschlecht oder eine Menge, ausgezeichnet an Tüchtigkeit, die Regierung leiten, sobald nur die Einen zu gehorchen wissen, die Andern zu herrschen im Interesse des edelsten Lebenszweckes. In unsern ersten Untersuchungen ist gezeigt, in dem besten Staate falle die Tugend des Menschen und die des Bürgers zusammen; es ist demnach klar, daß gleicher Weise der Einzelne

[1]) Pol. d'Arist. I. cliij: On le voit donc, les III. et VII. livres sont liés entre eux, d'abord par la connexion intime du sujet, et de plus par l'irrécusable témoignage de cette phrase qui, mutilée à la fin de l'un, se complète et s'achève au début de l'autre; en un mot, ils sont liés entre eux intellectuellement et matériellement.

[2]) Conring's Ausg. d. Pol. 610. Quae hactenus itaque disputavimus, id utique liquido ostendunt inter librum IV de optima Republica prolixe ab Aristotele esse actum. Aut omnino ergo periit Aristol. istaec doctrina aut vero loco suo mota alibi superest. In ipso autem hoc opere nostro Politico saltem partem primam uberrimae de optima republica tractationis VII & VIII libris reperiri, extra controversiam est. 611. Hac in sententia confirmor etiam aliis argumentis non levibus. Primo enim observare est, ita et finem libri III et initium septimi esse formatum, ut facile appareat tertium illum librum a septimo statim excipi.

trefflich wird, und ein Staat aristokratisch oder monarchisch eingerichtet werden kann; so sind es deßhalb dieselben Sitten, dieselbe Erziehung für die Trefflichkeit des Einzelnen wie für die des Bürgers und des Königs. Hierauf fährt Aristoteles fort: *διωρισμένων δὲ τούτων περὶ τῆς πολιτείας πειρατέον λέγειν τῆς ἀρίστης, τίνα πέφυκε γίνεσθαι τρόπον καὶ καθίστασθαι πῶς. ἀνάγκη δὴ τὸν μέλλοντα περὶ αὐτῆς ποιήσασθαι τὴν προσήκουσαν σκέψιν....* [1]) Das siebente Buch fängt mit ähnlichen Worten an: *Περὶ πολιτείας ἀρίστης τὸν μέλλοντα ποιήσασθαι τὴν προσήκουσαν ζήτησιν ἀνάγκη διορίσασθαι πρῶτον τίς αἱρετώτατος βίος. ἀδήλου γὰρ ὄντος τούτου καὶ τὴν ἀρίστην ἀναγκαῖον ἄδηλον εἶναι πολιτείαν.*

„Man sieht," sagt Barthélemy-St.-Hilaire, [2]) „jene beiden Phrasen am Ende des einen, am Anfange des andern Buches sind den Worten nach fast gleich, dem Gedanken nach ein und dieselben." — Doch dem kann ich nicht beistimmen; die des dritten Buches ist unvollkommen, sie bricht gerade da ab, wo es auf die nähere Bestimmung, auf den Sinn eigentlich ankömmt. Denn der Gedanke, den diese Phrase ausdrücken soll, kann doch unmöglich in dem Zwischensatze *τὸν μέλλοντα περὶ* ꝛc. gelegen

[1]) Göttling, um das Lückenhafte dieser Stelle fortzuschaffen, schlägt folgende Interpunktion vor (Seite 369 f. A.): Mihi interpunctione laborare videtur haec periodus. Scribe cum P 1. virgula post δὴ posita, *περὶ τῆς πολιτείας ἤδη πειρατέον λέγειν τῆς ἀρίστης τίνα πέφυκε γίνεσθαι τρόπον καὶ καθίστασθαι πῶς ἀνάγκη δὴ, τὸν μέλλοντα περὶ αὐτῆς ποιήσασθαι τὴν προσήκουσαν σκέψιν.* Accusativus *τὸν μέλλοντα* pendet a *πειρατέον*. Doch durch das Zusammenziehen beider Sätze entsteht etwas sehr Gezwungenes. Die Worte *ἀνάγκη δὴ* zeigen sich klar als der Anfang einer neuen Periode.

[2]) Polit. d'Arist. I. S. clj. Bien plus, cette phrase inachevée de la fin du III. livre se retrouve avec une identité complète dans la pensée, au début du VII. livre qui commence ainsi: *Περὶ πολιτείας ἀρίστης τὸν μέλλοντα ποιήσασθαι τὴν προσήκουσαν ζήτησιν ἀνάγκη διορίσασθαι πρῶτον τίς αἱρετώτατος βίος...* Quant à la pensée des deux phrases, elle est évidemment identique. Seulement dans le premier cas, elle est incomplète et en suspens; dans le second, elle est achevée et parfaitement assise.

haben, sondern in dem Hauptsatze, der aber jetzt nicht mehr vorhanden. Was hindert uns anzunehmen, daß Aristoteles an beiden Stellen vielleicht etwas ganz Verschiedenes habe ausdrücken wollen?

Ich sagte früher, daß derselbe am Ende des dritten Buches seine Absicht ausspräche, zu dem praktischen Theile überzugehn. Wir sahen, welche Modification hinsichts dessen das Wort: der beste Staat, gleich im vierten Buche erhielt, und es ist wohl möglich, daß Aristoteles an jener Stelle darauf schon vorläufig aufmerksam machte. Denn eine gewiß nothwendige Betrachtung, wenn einmal gezeigt werden soll, wie der beste Staat einzurichten sey, ist ohne Frage die, welche der Anfang des folgenden vierten Buches enthält, insofern es nicht genügend seyn könne, den besten Staat nur einseitig als *einen* aufzufassen, da ja das praktische Interesse vielmehr ihn auch in Formen zu erkennen habe, die nur bedingt, das heißt, für den Charakter gewisser Völker die besten sind. Nach meiner Ansicht scheint es mir demnach nur dann gerechtfertigt, die Schlußworte des dritten Buches aus den Anfangsworten des siebenten zu ergänzen, wenn wirklich die inneren Gründe genügend und unzweifelhaft wären, deren man sich bedient, um die beiden letzten Bücher dem dritten unmittelbar anzuschließen. Jene Stellen des vierten Buches aber scheinen mir, wie ich sogleich angeben werde, durchaus nicht die beigelegte Kraft des Beweises zu besitzen. Bevor ich von diesen diejenigen anführe, die Conring und Barthélemy-St.-Hilaire gemeinsam sind, will ich erst von zweien sprechen, die der Letztere allein anführt und deren Wahl beim ersten Augenschein als ein gänzlicher Mißgriff sich zeigt:

a) Buch IV. c. 11: [1]) *Τῶν δ' ἄλλων πολιτειῶν, ἐπειδὴ πλείους δημοκρατίας καὶ πλείους ὀλιγαρχίας φαμὲν εἶναι, ποίαν πρώτην θετέον καὶ δευτέραν καὶ τοῦτον δὴ τὸν τρόπον ἐχομένην, τῷ τὴν μὲν εἶναι βελτίω, τὴν δὲ χείρω διω-*

[1]) Pol. d'Arist. Th. I. clv. Livre IV. (6. de cette édition) chp. IX. §. 13, l'auteur pose en principe que les gouvernements sont d'autant meilleurs ou d'autant moins bons qu'ils se rapprochent ou s'éloignent davantage du gouvernement parfait, dont il a, dit-il, déterminé précisément la nature, *διωρισμένης ἀρίστης*. or il n'a parlé du gouvernement parfait qu'au VII. livre.

ρισμένης τῆς ἀρίστης, οὐ χαλεπὸν ἰδεῖν. δεῖ γὰρ ἀναγκαῖον εἶναι βελτίω τὴν ἐγγύτατα ταύτης, χείρω δὲ τὴν ἀφεστηκυῖαν τοῦ μέσου πλεῖον, ἂν μὴ πρὸς ὑπόθεσιν κρίνῃ τις.

b) Ebendaſelbſt: [1]) Διὰ τίνα μὲν οὖν εἰσιν αἰτίαν αἱ πολιτεῖαι πλείους καὶ διὰ τί παρὰ τὰς λεγομένας ἕτεραι, δημοκρατία τε γὰρ οὐ μία τὸν ἀριθμόν ἐστι καὶ τῶν ἄλλων ὁμοίως, ἔτι δὲ τίνες αἱ διαφοραὶ, καὶ διὰ τίνα αἰτίαν συμβαίνει, πρὸς δὲ τούτοις τίς ἀρίστη τῶν πολιτειῶν ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον εἰπεῖν, καὶ τῶν ἄλλων ποία ποίοις ἁρμόττει τῶν πολιτειῶν, εἴρηται.

Dieſe beſte Verfaſſung, von der hier in beiden Stellen die Rede iſt, ſoll auf das ſiebente Buch bezogen werden; und doch handelt das ganze elfte Kapitel, deſſen Schluß die erſte Stelle iſt, und auf welches die zweite reſumirend hinweiſt, von nichts Anderem als dieſer beſten Verfaſſung, von dieſem bedingt beſten Staate, der es für den größten Theil der Menſchen iſt, den Ariſtoteles in der Herrſchaft des Mittelſtandes ſieht, und worauf er ſich beziehend die verſchiedenen Arten der Oligarchie und Demokratie kritiſirt, und gerade von dieſen die als die ſchlechtere erklärt, welche am wenigſten des Mittelſtandes in ſich hat. Es iſt merkwürdig, wie man bei ſo klaren Worten den Schriftſteller mißverſtehen kann, und ſtatt auf wenige Blätter vorher zurückzugehen, das ſiebente und achte Buch herbeizieht.

Scheinbar wichtiger ſind nun die folgenden Stellen des vierten Buches: [2])

[1]) Polit. d'Arist. Th. I. S. clv. Même remarque pour le passage du chapitre X. §. 11. du livre IV. (6. de cette édition) où l'auteur, dans une nouvelle récapitulation, repète qu'il a parlé antérieurement du meilleur des gouvernements, ἡ ἀρίστη πολιτειῶν.

[2]) Politq. d'Arist. par Barthélemy-St.-Hilaire Th. I. S. cliv: Chapitre II. §. 1. L. iv. placé le VI. dans cette édition, Aristote récapitulant les questions jusque-là traitées par lui, ajoute: nous avons déjà parlé de l'aristocratie et de la royauté; car traiter du gouvernement parfait c'était aussi traiter de ces deux formes. Or où Aristote a-t-il traité du gouvernement parfait, si ce n'est dans le VII. livre, et comment peut-il donc en parler au IV. comme d'une question antérieurement discutée, si le VI. doit réellement être placé avant le VII?

c) Ἐπεὶ δ' ἐν τῇ πρώτῃ μεθόδῳ περὶ τῶν πολιτειῶν διειλόμεθα τρεῖς μὲν τὰς ὀρθὰς πολιτείας, βασιλείαν, ἀριστοκρατίαν, πολιτείαν, τρεῖς δὲ τὰς τούτων παρεκβάσεις, τυραννίδα μὲν βασιλείας, ὀλιγαρχίαν δὲ ἀριστοκρατίας, δημοκρατίαν δὲ πολιτείας, καὶ περὶ μὲν ἀριστοκρατίας καὶ βασιλείας εἴρηται· (τὸ γὰρ περὶ τῆς ἀρίστης πολιτείας θεωρῆσαι ταὐτὸ καὶ περὶ τούτων ἐστὶν εἰπεῖν τῶν ὀνομάτων· βούλεται γὰρ ἑκατέρα κατ' ἀρετὴν συνεστάναι κεχορηγημένην·) ἔτι δὲ τί διαφέρουσιν ἀλλήλων ἀριστοκρατία καὶ βασιλεία καὶ πότε δεῖ βασιλείαν νομίζειν, διώρισται πρότερον· λοιπὸν περὶ πολιτείας διελθεῖν τῆς τῷ κοινῷ προσαγορευομένης ὀνόματι, καὶ περὶ τῶν ἄλλων πολιteιῶν, ὀλιγαρχίας τε καὶ δημοκρατίας καὶ τυραννίδος.

Diese Abhandlung über den besten Staat, wo hätte Aristoteles sie anders geliefert als in dem siebenten und achten Buche, sagen Conring [1]) und Barthélemy-St.-Hilaire; denn wenn auch, meint der Erste, im dritten Buche über Königthum und Aristokratie die Rede sey, so wäre es doch nur wie über die guten und schlechten Formen des Staates keineswegs so ausschließlich, daß Aristoteles sagen könne, über Königthum und Aristokratie habe er gesprochen, von den übrigen nicht. Barthélemy-St.-Hilaire, [2]) über das Königthum sey dort wohl die Hülle und Fülle geredet, aber von der Aristokratie kein Wort. Schneider [3]) dagegen schloß aus dieser Stelle, daß jene Abhandlung überhaupt mit dem Schluß des dritten Buches verloren sey.

[1]) Conring's Ausgabe der Arist. Politik, S. 605. ad hoc in ipso illo quarto libro disertis verbis asseritur, idque tribus vicibus, de optima republica iam tum actum esse... Primus locus occurrit capite secundo. περὶ μὲν ἀριστοκρατίας καὶ βασιλείας εἴρηται etc. De regno et aristocratia nempe iam actum esse, propterea quod de optima republica agere idem sit atque de regno et aristocratia agere, quum in duabus hisce rerum publicarum formis imperium tribuatur secundum virtutem rebus omnibus necessariis instructam. Quod non nisi absurde dici potuit, si iam tum actum non esset de illa optima republica, ubi virtus copiis instructa imperium conciliat.

[2]) B.-St.-H. Polit. d'Arist. Tom. II. in der Anmerk. zur angeführten Stelle.

[3]) Schneider's Ausgabe der Polit. Th. 2. 232. Superest igitur, ut putemus in extremo capite praecedentis (III) libri doctrinam de aristocratia cum universa disputatione de optima republica intercidisse.

Im Allgemeinen läßt sich nun gegen beide Parteien hinsichtlich der Stellung jener Worte τὸ γὰρ περὶ τῆς ἀρίστης πολιτείας θεωρῆσαι ꝛc. Folgendes erinnern. Aristoteles zählt die behandelten Gegenstände nach einer gewissen Folge auf; derjenige, welcher im dritten Buche zuletzt behandelt (καὶ πότε δεῖ βασιλείαν νομίζειν), ist auch in dieser Uebersicht zuletzt gestellt, hingegen die Betrachtung über den besten Staat, viel früher. Folgte wirklich das siebente und achte Buch unmittelbar dem dritten, und bezöge sich Aristoteles in diesem Ueberblick auf jene beiden Bücher, so würde er, die Reihenfolge beobachtend, demnach das Resumé nicht mit den Worten abschließen: καὶ πότε δεῖ βασιλείαν νομίζειν, sondern mit der Uebersicht dessen, was er im siebenten und achten Buche behandelt hätte.

Wir wollen aber noch genauer die Stelle ansehn (καὶ περὶ μὲν ἀριστοκρατίας καὶ βασιλείας εἴρηται, τὸ γὰρ περὶ τῆς ἀρίστης πολιτείας θεωρῆσαι ταὐτὸ καὶ περὶ τούτων ἐστίν εἰπεῖν τῶν ὀνομάτων·); sollte also von der Aristokratie nur so beiläufig, wie Conring [1]) sagt, im III. Buche die Rede gewesen seyn? Ganz richtig sagt Schneider, [2]) mit den Worten τῶν ὀνομάτων deute Aristoteles an, daß er über diese Form gesprochen habe, als er im Allgemeinen über den besten Staat philosophirte, obwohl er nicht geradezu sich dieser Namen, βασιλεία καὶ ἀριστοκρατία, bediente. Meine Ansicht war, daß wir in den drei ersten Büchern

[1]) Conring. Arist. P. S. 606. Consequens nunc est ut refellamus illos qui existimant ea quae modo audivimus ex quarto libro adducta de optimae reipublicae doctrina iam ante tradita, in tertio libro pertractata esse. S. 607. igitur quod primum locum attinet, actum quidem est tertio libro de regno et aristocratia, sed non aliter atque de speciebus rectis et minus rectis reipublicae reliquis; ac proinde si de illa tractatione fuisset sermo Aristoteli, non potuisset et debuisset affirmare de regno et aristocratia sibi iam actum, non autem de reliquis. Ad hoc in toto tertio libro non disputatur de optima republica, etsi agatur de rectis.

[2]) Verba τῶν ὀνομάτων Aretinus omisit tanquam inutilia. Sed ad rem pertinent. Significare enim voluit Philosophus, de aristocratia et regno dictum fuisse a se tum eoque in loco, cum de optima reipublicae forma in universum disputaret in priore doctrina, quamquam nominibus iisdem βασιλείας et ἀριστοκρατίας tum eoque in loco non fuerit usus.

den ſpeculativen Theil des Werkes beſäßen, und daß namentlich das dritte Buch den Staat in ſeiner Exiſtenz als Verfaſſung betrachte; und in dieſer Rückſicht traten, als die hauptſächlichſten Unterſuchungen, jene beiden hervor über die Natur des Bürgers, und über das Recht zur Regierung. Jene Fragen, die damit in genaueſter Verbindung ſtehen, über die Einheit der Tugend des Menſchen und der des Bürgers, ebenſo die über den Conflict zwiſchen dem Staatsprincip der Gleichheit und dem ethiſchen Zweck, welche ſich an die Frage über die Souveränität anknüpft, wurden, wie wir ſahen, gerade im Bezug auf den beſten Staat [1]) abgehandelt, und wenn eine folgende der angeführten Stellen mir Gelegenheit geben wird, zu zeigen, wie Ariſtoteles ſehr gut das Weſen der Ariſtokratie in dieſen allgemeinen Betrachtungen charakteriſirt, iſt es für jetzt doch hinreichend, nachgewieſen zu haben, daß Ariſtoteles ſchon in dem dritten Buche über den beſten Staat philoſophirte.

d) [2]) ἔτι πρὸς ταῖς κατὰ πλοῦτον διαφοραῖς ἐστιν ἡ μὲν κατὰ γένος, ἡ δὲ κατ' ἀρετὴν, κἂν εἴ τι δὴ τοιοῦτον

[1]) Arist. Pol. III. 4. ὅτι μὲν οὖν ἐνδέχεται πολίτην ὄντα σπουδαῖον μὴ κεκτῆσθαι τὴν ἀρετὴν καθ' ἣν σπουδαῖος ἀνὴρ, φανερόν. οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ κατ' ἄλλον τρόπον ἔστι διαποροῦντας ἐπελθεῖν τὸν αὐτὸν λόγον περὶ τῆς ἀρίστης πολιτείας. Ebenſo C. 13 deſſelben Buches: ἀλλ' ἐπὶ τῆς ἀρίστης πολιτείας ἔχει πολλὴν ἀπορίαν, οὐ κατὰ τῶν ἄλλων ἀγαθῶν τὴν ὑπεροχήν, οἷον ἰσχύος καὶ πλούτου καὶ πολυφιλίας, ἀλλ' ἄν τις γένηται διαφέρων κατ' ἀρετήν, τί χρὴ ποιεῖν.

[2]) Politq. d'Arist. Th. I. S. cliv. Chap. III. §. 2. livre IV. l'auteur a une réminiscence toute pareille: et tel autre élément pareil de l'État, que nous avons énuméré dans nos considérations sur l'aristocratie; car nous avons expliqué en cet endroit quels sont les éléments indispensables de tout État. En effet, Aristote a traité cette question tout au long dans le VII. livre, c'est-à-dire dans ses considérations sur l'aristocratie. Comment l'auteur peut-il rappeler au IV. livre ce qu'il n'a point encore dit, ce qu'il ne dira qu'au VII. — S. clv. même remarque pour cet autre passage du IV. livre (6. de cette édition), Chap. III. §. 10, où Aristote rappelle de nouveau ces éléments constitutifs de l'État. — Conring's Ar. Polit. S. 607. Quod secundo loco asseritur in doctrina de aristocratia esse traditum, ex quibus necessariis membris quaevis civitas constituatur, id a tertio libro alienum esse vi veritatis coacti sunt fateri etiam doctissimi nonnulli commentatorum.

ἕτερον εἴρηται πόλεως εἶναι μέρος ἐν τοῖς περὶ τὴν ἀριστοκρατίαν· ἐκεῖ διειλόμεθα ἐκ πόσων μερῶν ἀναγκαίων ἐστὶ πᾶσα πόλις.

e) Τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ τῶν εἰρημένων πολιτειῶν· καὶ γὰρ αἱ πόλεις οὐκ ἐξ ἑνὸς, ἀλλ' ἐκ πολλῶν σύγκεινται μερῶν, ὥσπερ εἴρηται πολλάκις.

Die letzte Stelle ist Barthélemy-St.-Hilaire allein eigen; wie schwach sie aber für seinen Zweck, geht daraus hervor, daß Aristoteles in den drei ersten Büchern den Gedanken, daß ein Staat aus mehreren Elementen bestände, wirklich zur Genüge vorgebracht,[1]) und darauf sich beziehend also mit Recht sagen kann, er hätte schon oft davon gesprochen. Für die andere Stelle führt schon Göttling einige Capitel des dritten Buches an (4 und 5 seiner Ausgabe), obwohl diese nicht gut gewählt sind[2]); vielmehr ist es das zwölfte Capitel der Bekker'schen Ausgabe, das siebente der Göttling'schen, wo Aristoteles hinsichts der verschiedenen Klassen der Menschen, welche auf die Herrschaft eines Staates Anspruch machen können, folgendermaßen sich ausdrückt:[3]) „Ist dieß aber

[1]) Z. B. im 2. Buch, 2. οὐ μόνον δ' ἐκ πλειόνων ἀνθρώπων ἐστὶν ἡ πόλις, ἀλλὰ καὶ ἐξ εἴδει διαφερόντων· οὐ γὰρ γίνεται πόλις ἐξ ὁμοίων; im III. 4: ἔτι ἐπεὶ ἐξ ἀνομοίων ἡ πόλις ὥσπερ ζῷον εὐθὺς ἐκ ψυχῆς καὶ σώματος καὶ ψυχὴ ἐκ λόγου καὶ ὀρέξεως καὶ οἰκία ἐξ ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς καὶ κτῆσις ἐκ δεσπότου καὶ δούλου, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ πόλις ἐξ ἁπάντων τε τούτων καὶ πρὸς τούτοις ἐξ ἄλλων ἀνομοίων συνέστηκεν εἰδῶν...

[2]) Goettling. Ar. Pol. S. 372. Aristoteles ad libr. III. 4. 5. respicit. Mire Schneiderus: „locus quem respicit philosophus hodie non exstat in libro tertio, sed eius initium superest in libro septimo extremo". Ich finde aber durchaus nicht in jenem Capitel diese Beziehung, am allerwenigsten im vierten.

[3]) ἐπεὶ δὲ τοῦτ' ἀδύνατον (scil. ἴσως γὰρ ἂν φαίη τις κατὰ παντὸς ὑπεροχὴν ἀγαθοῦ δεῖν ἀνίσως νενεμῆσθαι τὰς ἀρχάς) δῆλον ὡς καὶ ἐπὶ τῶν πολιτικῶν εὐλόγως οὐ κατὰ πᾶσαν ἀνισότητ' ἀμφισβητοῦσι τῶν ἀρχῶν. εἰ γὰρ οἱ μὲν βραδεῖς, οἱ δὲ ταχεῖς, οὐδὲν διὰ τοῦτο δεῖ τοὺς μὲν πλεῖον τοὺς δ' ἔλαττον ἔχειν, ἀλλ' ἐν τοῖς γυμνικοῖς ἀγῶσιν ἡ τούτων διαφορὰ λαμβάνει τὴν τιμήν· ἀλλ' ἐξ ὧν πόλις συνέστηκεν, ἐν τούτοις ἀναγκαῖον ποιεῖσθαι τὴν ἀμφισβήτησιν. διόπερ

eine Unmöglichkeit (daß nämlich Uebergewicht je des beliebigen Vorzuges als Grund sich anführen ließe, die Staatsämter ungleich zu vertheilen), so kann man der Vernunft gemäß demnach nicht über politische Gewalten und Aemter jeder Ungleichheit wegen rechten; denn wären z. B. die Einen schwerfällig, die Andern schnellfüßig, so würden doch deßhalb keineswegs diese mehr, jene weniger Antheil haben müssen, dieser Unterschied erhält ja nur in den gymnischen Spielen sein Recht und seine Ehre; im Staate hingegen kann die Streitfrage, welchen Klassen die Regierung zukomme, sich nur auf die Elemente beziehen, woraus er selbst besteht; deßhalb machen mit Recht auf diese Ehre Anspruch die Adlichen, die Freien, die Reichen; denn es muß Freie geben und Vermögende, da ja ein Staat ebensowenig aus lauter Armen bestehen kann, wie aus Sklaven; gleichfalls bedarf der Staat, um verwaltet zu werden, der Gerechtigkeit und kriegerischer Tüchtigkeit; denn ohne diese ist eine gute Verwaltung nicht denkbar, ohne die erstgenannten Elemente nicht einmal der Staat selbst. Hinsichts seines äußern Bestehens möchten demnach alle diese, oder doch einige von ihnen, mit Recht auf die Regierung Anspruch machen, im Bezug auf das wahre Leben aber, vor Allen, Erziehung und Verdienst, wie schon früher gesagt."

Dem Gedanken nach, wird man einräumen, entspricht diese Stelle vollkommen der des vierten Buchs; nur der Zusatz: *ἐν τοῖς περὶ τὴν ἀριστοκρατίαν* bedarf für die letzte eine Rechtfertigung; wir wollen diese mit der folgenden Stelle verbinden.

εὐλόγως ἀντιποιοῦνται τῆς τιμῆς οἱ εὐγενεῖς καὶ ἐλεύθεροι καὶ πλούσιοι. δεῖ γὰρ ἐλευθέρους τ' εἶναι καὶ τίμημα φέροντας· οὐ γὰρ ἂν εἴη πόλις ἐξ ἀπόρων πάντων, ὥςπερ οὐδ' ἐκ δούλων. ἀλλὰ μὴν εἰ δεῖ τούτων, δῆλον ὅτι καὶ δικαιοσύνης καὶ τῆς πολεμικῆς ἀρετῆς· οὐδὲ γὰρ ἄνευ τούτων οἰκεῖσθαι πόλιν δυνατόν, πλὴν ἄνευ μὲν τῶν προτέρων ἀδύνατον εἶναι πόλιν, ἄνευ δὲ τούτων οἰκεῖσθαι καλῶς. πρὸς μὲν οὖν τὸ πόλιν εἶναι δόξειαν ἂν ἢ πάντα ἢ ἔνια γε τούτων ὀρθῶς ἀμφισβητεῖν, πρὸς μέντοι ζωὴν ἀγαθὴν ἡ παιδεία καὶ ἡ ἀρετὴ μάλιστα δικαίως ἂν ἀμφισβητοίησαν, καθάπερ εἴρηται καὶ πρότερον.

f) ἀριστοκρατίαν μὲν οὖν καλῶς ἔχει καλεῖν περὶ ἧς διήλθομεν ἐν τοῖς πρώτοις λόγοις· τὴν γὰρ ἐκ τῶν ἀρίστων ἁπλῶς κατ' ἀρετὴν πολιτείαν καὶ μὴ πρὸς ὑπόθεσίν τινα ἀγαθῶν ἀνδρῶν, μόνην δίκαιον προσαγορεύειν ἀριστοκρατίαν. ἐν μόνῃ γὰρ ἁπλῶς ὁ αὐτὸς ἀνὴρ καὶ πολίτης ἀγαθός ἐστιν· οἱ δ' ἐν ταῖς ἄλλαις ἀγαθοὶ πρὸς τὴν πολιτείαν εἰσὶν τὴν αὐτῶν.

Man könnte nun einfach hinsichts der Einen, [1]) welche diese Stelle auf das siebente Buch beziehen, wie der Andern, die aus diesen Worten den Verlust einer Abhandlung schlossen, erwiedern, [2]) daß ja Aristoteles, wie ich früher nachgewiesen, hinlänglich im dritten Buche über den besten Staat philosophirt, und somit auch nach seinem eigenen Ausdruck über die Aristokratie. Auch ist der Zusatz: περὶ ἧς διήλθομεν ἐν τοῖς πρώτοις λόγοις, wohl nicht so allgemein, als Barthélemy-St.-Hilaire [3]) es uns glauben machen will; wenigstens die unten in der Anmerkung [4]) angeführten Stellen beziehen sich doch alle auf Gegen-

[1]) Susemihl's Ausgabe der Polit. S. 606. Tertius locus reperitur c. 9. ubi dicitur, de aristocratia proprie ita dicta iam tum actum esse in prioribus sermonibus; est autem illa utique haec, quae constituit formam reipublicae simpliciter optimae... Sermones igitur de optima republica a sermonibus quarti libri diversos esse atque antecedere quartum librum manifestum est.

[2]) Schneider's Ausgabe d. P. II. S. 249. in fine tertii libri coepta est illa disputatio, sed tractatio ipsa cum parte bona libri intercidit, ut ibi dictum est.

[3]) Barth.-St.-Hil. Politq. d'Arist. T. II. p. 298. Quand il (Aristote) veut parler d'une discussion antérieure, il se sert des mots ἐν πρώτοις λόγοις, πρότερον.

[4]) ἐν δὲ τοῖς πρώτοις ἐδείχθη λόγοις ὅτι τὴν αὐτὴν ἀναγκαῖον ἀνδρὸς ἀρετὴν εἶναι καὶ πολίτου τῆς πόλεως τῆς ἀρίστης (III. 18). περὶ μὲν οὖν βασιλείας διωρίσαμεν ἐν τοῖς πρώτοις λόγοις, ἐν οἷς περὶ τῆς μάλιστα λεγομένης βασιλείας ἐποιούμεθα τὴν σκέψιν (IV. c. 10). ἔστι δ' ἀρχή, καθάπερ ἐν τοῖς πρώτοις εἴρηται λόγοις, ἡ μὲν τοῦ ἄρχοντος χάριν, ἡ δὲ τοῦ ἀρχομένου. τούτων δὲ τὴν μὲν δεσποτικὴν εἶναί φαμεν, τὴν δὲ τῶν ἐλευθέρων (VII. 14.). τὸ μέντοι νομίζειν πᾶσαν ἀρχὴν εἶναι δεσποτείαν οὐκ ὀρθόν· οὐ γὰρ ἔλαττον διέστηκεν ἡ τῶν ἐλευθέρων ἀρχὴ τῆς τῶν δούλων ἡ

stände des dritten Buches. Indessen die Worte: „mit Recht wird allein der Staat Aristokratie genannt, in welchem der Bürger zugleich der trefflichste Mensch ist," sollten doch für sich selbst schon deutlich machen, daß in dem dritten Buche nicht das Geringste fehlt, was irgend das Wesen der Aristokratie bestimmt. Das Princip des Staates, nach Aristoteles, sind die vielen Einzelnen. Die Staatsformen, die er als die wahren erkennt, haben im Allgemeinen nur einen Zahlenunterschied des Einen, der Wenigen, der Mehreren; denn die vielgestaltenden Unterschiede, des Vermögens z. B., gehören den schlechten Verfassungen; was bleibt also anders für die Aristokratie als die ethische Bestimmung des Bürgers, und ist diese nicht vollkommen gegeben in jenen Untersuchungen des dritten Buches, der einen über die Identität der Tugend des Menschen und des Bürgers, wie er diese als für den besten Staat allein möglich anerkennt, der andern über die Berechtigung zur Regierung, welche sich ganz auf die erste stützt? Ja, Aristoteles muß im dritten Buche von der Aristokratie und dem besten Staate sprechen. Es ist nothwendig, wenn er überhaupt den Begriff des Staatsbürgers bestimmt, daß er darauf eingeht, wie dieser sich für den Staat in seiner höchsten Form ausspricht, da er ja selbst sagt, daß der Begriff des Bürgers nach den verschiedenen Staaten verschieden wäre, und es demnach nicht genügte, nur den allgemeinen Begriff desselben aufzustellen (B. III. c. 1. S. 1275. a. 34; c. 5. 1278 a. 13.). Vom Aristoteles demnach fordern, die Aristokratie weitläuftiger noch zu bestimmen, ist in sich selbst widersprechend. So wäre demnach das Wort Aristokratie in diesen beiden Stellen gerechtfertigt, und diese forderten ebensowenig wie die früheren eine Umstellung des siebenten und achten Buches; vielmehr will ich auf eine Stelle des siebenten aufmerksam machen, welche der

αὐτὸ τὸ φύσει ἐλεύθερον τοῦ φύσει δούλου. διώρισται δὲ περὶ αὐτῶν ἱκανῶς ἐν τοῖς πρώτοις λόγοις. (VII. 3.) Obwohl es auch solche Stellen giebt, in denen dieser Ausdruck sich auf das erste Buch bezieht; es sind demnach doch immer die drei ersten Bücher gemeint, und dieser Ausdruck ist keinesweges so unbestimmt.

gebräuchlichen Ordnung durchaus günstig ist. Aristoteles sagt daselbst:

[1]) Ἐπεὶ δὲ πεφροιμίασται τὰ νῦν εἰρημένα περὶ αὐτῶν καὶ περὶ τὰς ἄλλας πολιτείας ἡμῖν τεθεώρηται πρότερον, ἀρχὴ τῶν λοιπῶν εἰπεῖν πρῶτον, ποίας τινὰς δεῖ τὰς ὑποθέσεις εἶναι περὶ τῆς μελλούσης κατ' εὐχὴν συνεστάναι πόλεως.

Diese Worte setzen demnach das vierte, sechste und fünfte Buch voraus, in denen er diese verschiedenen Staatsverfassungen behandelt. Barthélemy-St.-Hilaire hat diese Stelle übergangen, Conring [2]) hingegen bezieht die Worte des Aristoteles: über die übrigen Verfassungen ist früher gehandelt, auf die wahren Formen des Staates, über die im dritten Buche gesprochen sey. Doch ist es wohl klar, wie willkührlich und unbegründet diese Deutung ist. Diese Stelle unbefangen aufgefaßt, so hindert sie offenbar die unmittelbare Verbindung der beiden letzten Bücher mit dem dritten. Denn wie könnte Aristoteles sich obiger Worte des siebenten Buches bedienen, dann aber in dem vierten, welches doch nach dieser Umstellung das spätere wäre, sich dergestalt äußern: [3]) er hätte in dem früheren eine Eintheilung der Verfassungen gegeben, über Königthum und Aristokratie gesprochen, es bliebe ihm also noch übrig, über die Politie und über die anderen Verfassungen, Oligarchie, Demokratie und Tyrannis zu handeln.

Wir haben nun zu sehen, was sich gegen die Stellung des sechsten Buches erinnern läßt.

[1]) Arist. Pol. VII. 4.

[2]) Conring's A. d. Polit. 613. Etenim iam ab initio vidi, posse fortassis obiici ista ex capite quarto libri septimi καὶ περὶ τὰς ἄλλας πολιτείας ἡμῖν τεθεώρηται πρότερον· quibus verbis videtur significari, ante doctrinam de optima republica quae septimo libro instituitur iam actum esse de rebus publicis aliis, quod fieri non potuit, nisi iam praecesserint quartus, quintus et sextus... Illa vero quae ex septimo libro adducta sunt itidem nihil ad rem faciunt. Verus enim sensus loci illius est: de reliquis rectis rebus publicis iam actum esse, nunc ergo de republica ex voto optima instituenda acturo commodas hypotheses esse praemittendas. Et vero quid requiratur ad id ut res publicae sint rectae, iam libro tertio abunde narratum est.

[3]) B. IV. C. 2.

Wenn ich auch Barthélemy-St.-Hilaire darin vollkommen beistimme, dieses Buch als das fünfte zu ordnen, so muß ich gleichwohl gestehen, daß die Gründe, die derselbe dafür anführt, mir nicht hinlänglich erscheinen. Er beruft sich hauptsächlich auf den inneren Zusammenhang, in dem das vierte und sechste Buch stehen; [1]) am Ende des ersteren nämlich gebe Aristoteles die Eintheilung der Gewalten und ihrer allgemeinen Organisation gemäß den verschiedenen Verfassungen, und gehe dann consequent zu den Principien der Special-Organisation über. Doch dieser Zusammenhang werde unterbrochen durch das fünfte Buch, welches über einen ganz verschiedenen Gegenstand handle, nämlich über die Revolutionen. Es sey also keine Frage, das fünfte müsse nach dem sechsten gestellt, und die vier Stellen, die in diesem auf das erstere zurückwiesen, für interpolirt erklärt werden, um so mehr, da wir ja nicht die ursprüngliche Ordnung, die Aristoteles den Büchern der Politik gegeben, besäßen, und der spätere Zusammensteller zu deutliche Spuren seiner Ungeschicklichkeit in folgenden Worten des sechsten Buches erkennen lasse: [2]) „Diejenigen, welche Verfassungen

[1]) Barthélemy-St.-Hilaire Politq. d'Arist. I. clvij: Je passe actuellement à l'ancien VI. livre. Aucun philologue ne s'est occupé jusqu'à présent de savoir si l'on ne pouvait légitimement élever à l'égard de ce livre les mêmes doutes qu'à l'égard des deux autres. Le sujet de ce VI. livre est évidemment connexe avec celui de l'ancien IV. Après avoir traité à la fin de celui-ci de la division des pouvoirs et de leur organisation générale dans les divers systèmes de gouvernement, Aristote passe par une conséquence toute naturelle aux principes d'organisation spéciale dans chacun de ces systèmes; or cette dernière partie de la discussion ne se trouvait dans l'ordre ancien qu'au VI. livre séparé du IV. par le V. qui traite d'un objet tout à fait différent, c'est-à-dire des révolutions. Il suffit d'une simple lecture pour se convaincre de la liaison logique du sujet de l'ancien IV. livre et de celui de l'ancien VI.

[2]) B.-St.-Hilaire Politq. d'Arist. I. clxvj. Que faire donc maintenant de ces quatres passages de l'ancien VI.? Je ne balance point à le dire, il faut les déclarer interpolés. On se convaincra facilement, en lisant le contexte qu'ils n'y tiennent pas essentiellement et qu'ils peuvent en être détachés sans rompre en rien le fil de la pensée. S'il restait quelques doutes sur la réalité de ces interpolations, une dernière considération semble devoir les lever, c'est que l'arrangeur des huit livres, quelqu'il soit, a laissé dans son texte des traces évidents de sa maladresse et de la légèreté. Livre VII. ch. 1. §. 5: ζητοῦσι μὲν γὰρ οἱ τὰς πολιτείας καθιστάντες ἅπαντα τὰ οἰκεῖα

einführen, suchen womöglich Alles, was das Princip einer solchen in seiner Consequenz verlangt, anzubringen; sie fehlen aber darin, gleichwie es schon von uns früher gesagt ist, in dem Abschnitt über Verderb und Erhaltung der Staaten." Keinesweges aber, urtheilt Barthélemy-St.-Hilaire, habe Aristoteles in seiner Theorie der Revolutionen von diesen politischen Irrthümern gesprochen, nur am Eingange dieses Buches erinnere er an eine frühere Behandlung dieses Gegenstandes. Der Interpolator habe sich also getäuscht, und um viel weniger könnten demnach jene übrigen Stellen von Gewicht seyn. Doch in Bezug darauf ließe sich gegen Barthélemy-St.-Hilaire eine entsprechende Stelle aus dem fünften Buche anführen, in dessen neuntem Capitel es heißt: „Im Allgemeinen ist für die Staaten heilsam, was wir in dem Buche über die Gesetze für die Verfassung als zuträglich bestimmt, ebenso hauptsächlich das, worauf wir schon oft hingewiesen, die Partei, welche die Verfassung aufrecht erhalten will, gegen die entgegengesetzte zu verstärken; vor Allem darf man nicht vergessen, wie es in verderbten Staaten zu geschehen pflegt, das Maaß; denn Vieles, was demokratisch scheint, vernichtet die Demokratien, Vieles, was oligarchisch, die Oligarchien; Einige aber, welche etwas sehr Treffliches darin zu thun glauben, verschärfen es zum Uebermaaß, ohne zu bedenken, daß, wie eine Nase, die die schöne Form überschritten hat, als ein wenig hakig oder stumpf, gleichwohl immer noch schön, und für den Anblick gefällig seyn kann, hingegen wenn einer diese Abweichung vergrößert, er das Maaß dieses Theils für's

συναγαγεῖν πρὸς τὴν ὑπόθεσιν, ἁμαρτάνουσι δὲ τοῦτο ποιοῦντες, καθάπερ ἐν τοῖς περὶ τὰς φθορὰς καὶ τὰς σωτηρίας τῶν πολιτειῶν εἴρηται πρότερον. Les fondateurs d'États cherchent à grouper autour de leur principe générale tous les principes secondaires, qui en dépendent, mais ils se trompent dans l'application ainsi que j'ai déja fait remarquer en traitant de la ruine et du salut des Etats. Non, sans doute Aristote n'a pas parlé dans sa Théorie des révolutions de ces erreurs politiques; il a seulement rappelé au début du VIII. (5.) livre qu'il avait précédemment discuté ce sujet; et où l'a-t-il réellement discuté avec toute l'étendue qu'il comporte? Ce n'est pas dans l'ancien V. livre, c'est dans le III. livre, chap. V. §. 8 et suiv. Ainsi l'interpolateur s'est trompé.

Erste vernichten, endlich aber bewirken wird, daß es des Uebermaaßes und der Disharmonie wegen gar nicht mehr für eine Nase gelten kann: so es auch mit den übrigen Gliedern gehe, und nicht weniger mit den Staaten; denn eine Oligarchie und Demokratie, wenn schon des besten Zustandes ermangelnd, können sich doch noch immer so ziemlich ausnehmen; verschärft man indessen jede von ihnen mehr und mehr, so wird man für's Erste die Verfassung verschlechtern, zuletzt aber ganz vernichten. Deßhalb u. s. w."

Auch gegen das Hauptargument Barthélemy-St.-Hilaire's ließe sich mit vollem Recht einwenden, daß das fünfte Buch durchaus nicht einen Gegenstand behandle, der fremdartig zwischen das vierte und sechste Buch trete, und so ihren inneren Zusammenhang zerreiße. Beschäftigt sich nämlich das fünfte mit den Revolutionen und Veränderungen der Staaten, den Ursachen ihres Verfalls, und den Mitteln, sie zu schützen, das sechste [1]) hingegen damit, wie man die verschiedenen Arten der Demokratien und Oligarchien einzurichten habe, so ist klar, in beiden Büchern, dem fünften und sechsten, wird die Aufgabe gelöst, wonach die Politik auch vorhandenen Staaten zu Hülfe zu kommen hat. So erschiene die gebräuchliche Stellung der Bücher als die natürlichste. Denn die Frage, wie es mit der Einrichtung der Demokratien und Oligarchien zu halten sey, verlangt, um gehörig beantwortet zu werden, daß man zuvor wisse, was den Staaten überhaupt heilsam, und was ihnen verderblich ist. Ganz im Einklange damit würde eine Stelle eben dieses sechsten Buches stehen, in der Aristoteles auf das fünfte zurückweisend sagt: [2]) „Für den Gesetzgeber und Jeden, der einen solchen Staat einrichten will, ist es gewiß nicht das Einrichten an und für sich, sondern die Dauerhaftigkeit desselben,

[1]) **Arist. Pol. VI. 1.** *ὅμως δεῖ γενέσθαι δῆλον μὴ μόνον ποία τούτων τῶν πολιτειῶν ἀρίστη ταῖς πόλεσιν, ἀλλὰ καὶ πῶς δεῖ κατασκευάζειν καὶ ταύτας καὶ τὰς ἄλλας ἐπέλθωμεν συντόμως. καὶ πρῶτον περὶ δημοκρατίας εἴπωμεν· ἅμα γὰρ καὶ περὶ τῆς ἀντικειμένης πολιτείας φανερόν, αὕτη δ' ἐστὶν ἣν καλοῦσί τινες ὀλιγαρχίαν.*

[2]) **Pol. L. VI. c. 5.**

was die größte Sorgfalt erfordert. Gerade deßhalb muß die Betrachtung deſſen, was die Staaten erhält oder untergräbt, worüber ich eben früher gehandelt, die Mittel für Sicherheit und Feſtigkeit einer Verfaſſung gewähren. In Hinſicht darauf wird man das Schädliche vermeiden, Geſetze, geſchriebene wie ungeſchriebene, geben, die nur Heilſames in ſich faſſen; man wird ſich nicht überreden, oligarchiſch oder demokratiſch ſey, wodurch ein Staat zur äußerſten Demokratie oder äußerſten Oligarchie gelange, ſondern vielmehr, wodurch eine ſolche Verfaſſung am längſten erhalten werde. Dieſe Gründe des Barthélemy-St.-Hilaire würden alſo nicht genügend ſeyn, eine Umſtellung des ſechſten Buches vorzunehmen, und doch wird eine ſolche ganz nothwendig erfordert durch folgende Worte des vierten Buches, [1]) mit denen Ariſtoteles den Inhalt des vierten, fünften und ſechſten, und die Folge der zu behandelnden Gegenſtände im Voraus angiebt:

L. IV. c. 2. *ἡμῖν δὲ πρῶτον μὲν διαιρετέον πόσαι διαφοραὶ τῶν πολιτειῶν, εἴπερ ἔστιν εἴδη πλείονα τῆς τε δημοκρατίας καὶ τῆς ὀλιγαρχίας, ἔπειτα τίς κοινοτάτη καὶ τίς αἱρετωτάτη μετὰ τὴν ἀρίστην πολιτείαν, κἂν εἴ τις ἄλλη*

[1]) Barthélemy-St.-Hilaire beruft ſich auf dieſe Stelle ebenfalls, und ſchließt des Wortes *τέλος* wegen, das fünfte Buch müſſe das Ende des geſammten Werkes bilden. (Politq. d'Arist. I. CIX: Que sera-ce maintenant, si l'on preuve que cet ordre donné par la logique, donné par le contexte, est aussi l'ordre indiqué par Aristote lui-même, l'ordre qu'il annonce formellement, l'ordre qu'il impose à sa propre pensée. Or voici comment Aristote s'exprime livre VI. (4.), ch. II.: „Ensuite, j'expliquerai comment il faut ces formes de gouvernements, je veux dire la démocratie et l'oligarchie dans toutes leurs nuances. *Et enfin* après avoir passé tous ces objets en revue avec la concision convenable, je tacherai de dire les causes ordinaires de la chûte et de la conservation des États, en général et en particulier." Le passage est décisif et si on le rapproche de ceux, qu'on a déjà cités plus haut du même livre et qui contiennent les réminiscences de l'auteur sur le sujet de l'ancien VII., il ne peut plus rester, ce semble, le plus léger doute sur la marche générale de l'ouvrage. La théorie des révolutions vient en dernier lieu, *τέλος δὲ*, c'est dans la pensée de l'auteur aussi bien qu'en réalité la fin du système. L'ancien VI. livre, qui traite de l'organisation du pouvoir dans les démocraties et les oligarchies, passe de toute necessité avant l'ancien V. qui traite des révolutions et l'ouvrage se termine avec celui-là complet et satisfaisant à toutes les exigences de la logique.

τετύχηκεν ἀριστοκρατικὴ καὶ συνεστῶσα καλῶς, ἀλλὰ ταῖς πλείσταις ἁρμόττουσα πόλεσι τίς ἐστιν. ἔπειτα καὶ τῶν ἄλλων τίς τίσιν αἱρετή· τάχα γὰρ τοῖς μὲν ἀναγκαία δημοκρατία μᾶλλον ὀλιγαρχίας, τοῖς δ' αὕτη μᾶλλον ἐκείνης· μετὰ δὲ ταῦτα τίνα τρόπον δεῖ καθιστάναι τὸν βουλόμενον ταύτας τὰς πολιτείας, λέγω δὲ δημοκρατίας τε καθ' ἕκαστον εἶδος καὶ πάλιν ὀλιγαρχίας. τέλος δὲ, πάντων τούτων ὅταν ποιησώμεθα συντόμως τὴν ἐνδεχομένην μνείαν, πειρατέον ἐπελθεῖν τίνες φθοραὶ καὶ τίνες σωτηρίαι τῶν πολιτειῶν καὶ κοινῇ καὶ χωρὶς ἑκάστης, καὶ διὰ τίνας αἰτίας ταῦτα μάλιστα γίνεσθαι πέφυκεν.

Der Satz, der mit πρῶτον μὲν anfängt, enthält das, womit das vierte Buch sich beschäftigt; der zweite Satz, der anhebt mit μετὰ δὲ ταῦτα, entspricht dem Inhalt des sechsten Buches und kann auf gar nichts Anderes bezogen werden; erst der dritte Satz, der mit τέλος beginnt, giebt die Gegenstände des fünften Buches an.

Man sieht, der Widerspruch, in dem diese Worte des vierten Buches mit jenen vier Stellen des sechsten [1]) stehen, ist nicht zu vermitteln. Man muß entweder diese mit Barthélemy-St.-Hilaire für interpolirt erklären, oder mit jenen obigen Worten eine Aenderung vornehmen. Es ließe sich allenfalls behaupten, der Ausdruck τέλος bedeute nicht gerade das Endlich der Reihenfolge, sondern spreche im Allgemeinen nur den Gedanken aus, daß eine solche Betrachtung, wie sie hier im voraus bestimmt wird, und wie sie sich später im fünften Buche findet, durch die übrigen Gegenstände nothwendig bedingt wäre, so daß Aristoteles ihr später den Platz anwiese, wo sie am schicklichsten auftrete. Dann müßte aber zugleich der Zwischensatz: πάντων τούτων ὅταν ποιησώμεθα συντόμως τὴν ἐνδεχομένην μνείαν, entweder ganz fortfallen, oder für ὅταν ὅπως geschrieben werden. Diese Veränderungen wären aber doch sehr willkürlich. Es könnte gleichfalls angeführt werden, Ari-

[1]) Diese Stellen finden sich: C. 1, C. 4, C. 5.

ſtoteles hätte den früher angegebenen Plan ſpäter wieder fallen laſſen; aber auch dieſe Meinung ſcheint mir nicht befriedigend, zumal da ſich gegen jene vier Stellen des ſechſten Buches in der That Manches einwenden läßt. An ſich ſind ſie ſchon loſer mit dem übrigen Text verbunden, und können, wie Barthélemy-St.-Hilaire ſagt, ohne den Gang des Gedankens zu ſtören, fortgelaſſen werden. Was aber beſonders gegen ſie ſpricht, ſind zwei andere Stellen eben dieſes Buches, mit denen ſie in Widerſpruch gerathen; die eine führt auch Barthélemy-St.-Hilaire an, nämlich:

a) B. VI. c. 4. Δημοκρατιῶν δ' οὐσῶν τεττάρων βελτίστη μὲν ἡ πρώτη τάξει, καθάπερ ἐν τοῖς πρὸ τούτων ἐλέχθη λόγοις.

Die zweite, B. VI. c. 2: [1])

b) εἰς αὐτὸν γὰρ ἀνάγει τὰς κρίσεις πάσας ὁ δῆμος εὐπορῶν μισθοῦ, καθάπερ εἴρηται πρότερον ἐν τῇ μεθόδῳ τῇ πρὸ ταύτης.

Beide beziehen ſich auf das vierte Buch, c. 4, und die Art der Bezeichnung iſt ſo, daß eben dieſes vierte Buch als das unmittelbar vorausgegangene erſcheint. Außerdem, find' ich, ſpricht der Anfang des ſechſten Buches (die fragliche Stelle: ἔτι δὲ περὶ φθορᾶς τε καὶ σωτηρίας τῶν πολιτειῶν, ἐκ ποίων τε γίνεται καὶ διὰ τίνας αἰτίας, verſteht ſich fortgelaſſen) für einen unmittelbaren Anſchluß an das vierte, namentlich weiterhin jene Worte: „Es iſt früher gezeigt, welche Form der Demokratie für gewiſſe Staaten paſſend iſt, und welche Form der Oligarchie für gewiſſe Völker, und ebenſo in Betreff der übrigen Verfaſſungen. Gleichwohl iſt es nicht allein nothwendig, zu wiſſen, welche von dieſen Staatsformen für die Staaten die beſte iſt, ſondern wir wollen auch im Allgemeinen angeben, wie man dieſe und die andern einzurichten habe. Zuerſt

[1]) Politq. d'Arist. II. S. 298: Le sujet que rappelle ici Aristote, a été traité par lui livre VI. (4.) c. IV. Quand il veut parler d'une discussion antérieure, il se sert des mots ἐν πρώτοις λόγοις, πρότερον. Ici πρὸ τούτων a un sens plus précis et indique que la partie de l'ouvrage, qu'il veut indiquer, précède immédiatement celle-ci. Ce passage me paraît encore une nouvelle preuve en faveur de mon opinion sur l'ordre des livres.

wollen wir über die Demokratie sprechen; denn es wird dann zugleich klar werden, wie es mit der ihr entgegengesetzten Verfassung der Oligarchie zu halten sey."

Ich glaube, da Aristoteles sich hier so unmittelbar auf die letzten Untersuchungen des vierten Buches beziehend, in denen er nachwies, welche Verfassung für gewisse Völker nur passend, demnach für diese die beste ist, als das Nächste angiebt, wie diese Staatsformen eingerichtet werden müßten, kann man nicht umhin, das sechste Buch als dasjenige anzusehen, welches den Gedanken des vierten unmittelbar fortführt, und sich ihm auch unmittelbar anreihen muß. Diese Gründe halte ich demnach für wichtig genug, die Interpolation jener vier Stellen anzunehmen, und dem sechsten Buche den Platz des fünften zu geben.

Durch diese Umstellung aber wird keinesweges der diesen beiden Büchern gemeinsame Charakter aufgehoben. Was sie enthalten, ist die Betrachtung, welche Aristoteles den vorhandenen Staaten zu widmen versprochen hat. Beschäftigt sich das sechste Buch mit den am meisten vorkommenden Staatsformen, der Oligarchie und Demokratie und ihrer Einrichtung, so führt das fünfte Buch diesen Gegenstand weiter fort, zeigend, wie solche Verfassungen, einmal eingerichtet, sich auch am längsten erhalten ließen. Denn indem in diesem Buche Aristoteles sowohl die Ursachen und oft unscheinbaren Veranlassungen des Verfalls von Staaten und ihrer Revolutionen mit einem Scharfsinn und einer Tiefe, die bewunderungswürdig, erkennen läßt, entwickelt er auch zugleich die Principien, welche die Regierungen zu befolgen haben, um die bestehende Ordnung zu sichern und aufrecht zu erhalten.

Nach meiner Ansicht ist demnach die Folge der Bücher in der Aristotelischen Politik diese: B. I, II, III, IV, VI, V, VII, VIII. In der Uebersicht, die ich früher von den in ihnen behandelten Gegenständen gab, zeigte ich, wie sie in dieser Ordnung eines inneren und logischen Zusammenhanges nicht entbehren. Erinnert man indessen gegen das Verhältniß der beiden letzten Bücher zu den drei vorhergehenden, daß es gemäßer wäre, erst die Form der Verfassung zu erhalten, welche die beste an und für sich ist, und

dann die bedingteren, ſo ſind wir ja doch mit dem, was die Wahrheit des Staates und des politiſchen Lebens iſt, ſchon in den drei erſten Büchern bekannt geworden, mit denen Ariſtoteles ſein Werk eröffnet. Der praktiſchen Tendenz aber iſt es entſprechend, vor Allem das Nähere zu erfaſſen, und ſo giebt uns Ariſtoteles zuerſt das Bedingtere, und ſchließt mit jener Form und den Vermittelungen ihrer Conſtruction, in welcher Idee und Geſtaltung Eins, und ſich vollkommen gerecht geworden ſind.

D. F. Woltmann.